

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Amts- und Verkündigungsblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1845-1849 1849

77 (2.10.1849)

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 77.

Dienstag, den 2. Oktober

1849.

Beliebige neue Anbestellungen des Sinsheimer ic. Amts- und Verkündigungsblatts auf das mit dem 1. Oktober beginnende 4. Quartal können bei den Hrn. W. E. Köllreutter, Ph. Gangnuß und R. Preis, sowie bei den großherzogl. Postämtern gemacht werden.

Heidelberg, im September 1849.

D. Pfisterer.

Bekanntmachung.

Der Transport der Choleraerkranken betr.

Nr. 20,288. Wenn in einem Orte eine Person an der Cholera erkrankt, so ist deren Verbringung an einen andern Ort, — mag daselbst diese Seuche schon ausgebrochen sein oder nicht, — durchaus untersagt. Die Uebertreter dieses Verbots unterliegen einer den Umständen entsprechenden polizeilichen Strafe. Gegen Staats- und Gemeindebeamten, so wie gegen Aerzte, wird im Contraventionsfalle noch überdies im Disciplinarwege eingeschritten werden.

Mannheim, den 26. Sept. 1849.

Großherzogl. Regierung des Unterheinkreises.

J. A. d. D.

v. U r i a.

vd. Rig.

I. Versäumungs-Erkenntniß.

In Sachen

der Großherz. Generalstaatskasse,
Klägerin

[677]

gegen

Gg. Raub von Sinsheim Bess.,
Rückforderung von zur Angebühr
erhaltenen Zahlungen betr.

Nro. 23,532. Wird auf Antrag des Vertreters der Klägerin der tatsächliche Vortrag der Klage für zugestanden und jede Schwerebe dagegen für versäumt erklärt, sohin aber erkannt:

„daß der Beklagte, unter Verfallung in die
„Kosten, schuldig sei, binnen 14 Tagen, bei
„Executionsvermeidung, an die Klägerin zu
„zahlen 38 fl. 51 fr. nebst 5 % Zins vom
„19. Juni 1849 und 36 fl. 10 fr. nebst 5 %
„Zins vom 2. Juli 1849.

B. R. W.

II. Verfügung.

Wird der durch diesseitigen Bescheid vom 31ten v. M. auf das gesammte Fahrnißvermögen des Gg. Raub von Sinsheim angelegte Arrest hiermit bestätigt.

Dies wird hiermit statt Einhandigung an den Beklagten veröffentlicht, da sich derselbe auf flüchtigem Fuße befindet.

Sinsheim, den 13. September 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wilckens.

vd. Ruppert.

act. jur.

Entscheidungsgründe.

Die diesseitige Ladungsverfügung vom 31. August d. J. beziehungsweise die Vorladung des Beklagten zu der behufs der Rechtfertigung des verfügten Arrestes angeordneten Tagfahrt wurde ordnungsgemäß öffentlich bekannt gemacht. Nichtsdestoweniger ist in heutiger Tagfahrt weder der Beklagte noch für ihn ein rechtlicher Vertreter erschienen. Auf Antrag der Klägerin beziehungsweise des für

sie heute erschienenen rechtlichen Vertreters müssen daher die angedrohten Rechtsnachtheile gegen den Beklagten ausgesprochen werden. Deshalb und da, was die Hauptsache angeht, die Klage durch das Vorgetragene thatsächlich und rechtlich begründet erscheint und da, was den Arrest angeht, in der heutigen Rechtfertigungstagfahrt der Vertreter der Klägerin eine nähere Bescheinigung für die zurückgeforderten Beträge durch Vorlage der Originalquittungen des Beklagten geliefert hat, so wurde mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 169 der P. O. der Kosten wegen erkannt, wie geschehen.

Zur Beglaubigung.

R u p p e r t,

act. jur.

[676] Nro. 21,035. Wiesloch. (Bekanntmachung.) Der unterm 21. Juli d. J. auf das Vermögen mehrerer Amtsangehörigen gelegte Beschlagnahme

ist mit Ausnahme
des praktischen Arztes Eduard Bronner,
„ Philipp Koch,
„ Thomas Gaberdiel,
„ Jakob Friedrich Lamade, sämmtlich von hier,
„ Michael Wertheimer ig. von Eichersheim,
„ Josef Schneider jung von Rauenberg,
wieder aufgehoben worden; was anmit bekannt gemacht wird.

Wiesloch, den 22. September 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wleibimhaus.

Bekanntmachung.

[675] Nro. 20,796. In Folge Erlasses großherzogl. Justizministeriums wird der auf das Vermögen nachstehender Personen gelegte Arrest aufgehoben:

Von Altwiesloch.

Maurer Joseph Keller.

Georg Müller.

Von Baiertal.

Michael Algaier.

Diebstahl.


Baltin Blaser.
 Georg Körner, Schäfer.
 Baltin Lepp.
 Von Eichterstheim.
 Heinrich Heller.
 Reinhart Klausung.
 Anton Brenion, Bäckermeister.
 Carl Lampertsdörfer.
 Ferdinand Kurzenhäuser.
 Bäcker Wagner.
 Johann Georg Stas.
 Von Eschelbach.
 Unterlehrer Schenzel.
 Georg David Bender.
 Christoph Frank, Schneider.
 Andreas Weintraut.
 Jakob Maier.
 Von Malsch.
 Kaspar Kettner.
 Ferdinand Uhl.
 Daniel Bös.
 Von Michelfeld.
 Notar Baier, dormalen in Emmendingen.
 Gemeinderath Brecht.
 Gemeinderath Rattermann.
 Reinhart Walter.
 Rentmeister Johann Brecht.
 Hülflehrer Weiser.
 Friedrich Schwenn.
 Jakob Freitag.
 Von Mühlhausen.
 Hauptlehrer Abbath.
 Friedrich Schneider.
 Johann Greulich.
 Lammwirth Joseph Kres.
 Franz Kres.
 Nikolaus Zimmermann.
 Johann Seiserling.
 Joseph Kres, Krämer.
 Franz Joseph Sir.
 Johann Joseph Sir.
 Sebastian Hof.
 Johann Joseph Brecht.
 Sebastian Fellschauer.
 Alexander Becker.
 Joseph Pfeifer.
 Von Rauenberg.
 Joseph Schneider alt.
 Leonhart Dürk.
 Valentin Kurz.
 Georg Kaspar Birkenmaier.
 Von Schatthausen.
 Heinrich Bogt.
 Burkhart Schemenauer.
 Schreiner Zimmermann.
 Georg Manzer.
 Jakob Manzer.
 Adlerwirth Conrad Hoffmann.
 Postbedienter Schemenauer.
 Schneider Haas.
 Schneider Mathias Weis.
 Von Thairnbach.
 Hauptlehrer, Rathschreiber und Accisor Heffer.
 Wiesloch, den 22. September 1849.
 Großhzgl. Bezirksamt.
 F a b e r.

[673] No. 16,782. In der Nacht vom 21ten auf den 22ten Sept. d. J. wurden aus dem Laden des Kaufmann Seeligmann Seelig in Dbergingern mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:
 1) ein Stück schwarz und braun □ Baumwollenbieder von 40 Ellen;
 2) ein Stück grüner ditto von 40 Ellen;
 3) ein Stück grüngestreifter ditto. von 36 Ellen;
 4) ein Stück brauner Kalmuck von 30 Ellen;
 5) ein Stück Trilchhosenzeug von baumwollen von 31 Ellen;
 6) mehrere Reste Baumwollentrich von verschiedener Farbe;
 7) mehrere seidene Halstücher von verschiedenen Farben; schwarzes Seidenzeug, und mehrere Ellen Lüll und Woll.
 Wir bringen dies Behufs der Fahndung auf obengenannte Gegenstände und den zur Zeit unbekanntten Thäter zur öffentlichen Kenntniß.
 Neckarbischofsheim, 24. Sept. 1849.
 Großh. Bezirksamt.
 Fretter.

Liegenschaftsversteigerung.

[668] Sinsheim. In Folge richterlicher Verfügung werden die dem hiesigen Bürger und Sägmüller Jacob Reinig gehörigen in No. 62, 64 und 65 dieses Blattes näher beschriebenen Liegenschaften
 Mittwoch den 10. Oktober 1849,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im hiesigen Rathhause einer wiederholten öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt, was mit dem Bemerkten verkündet wird, daß der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgen wird, auch wenn solches unter dem Schätzungspreise bleiben sollte.
 Sinsheim, den 7. September 1849.
 Großherzogl. bad. Amtsrevisorat.
 S t e i n m e ß.

Liegenschaftsversteigerung.

[678] Barga, Amts Neckarbischofsheim.

 Die Erben der Georg Hönigs Eheleute haben die unterm 11. August l. J. vorgenommene Versteigerung nicht genehmigt, indem kein Bürge für den betr. Steigerer sich vorfinden wollte.
 Daher wird nochmal Samstag den 13. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus ausgedoten:
 „Ein zweistöckiges Wohnhaus mit angebauter Scheuer und dem darneben liegenden Baumgarten, einseits Franz Leis, anderseits Peter Hönig, um den Tax zu 1000 fl., was zur Kenntniß gebracht wird.“
 Barga, den 26. Septbr. 1849.
 Das Bürgermeisteramt.
 E l s e r.
 vdt. Emmert,
 Rathschbr.

Hausversteigerung.



[667] Sinsheim. Der Unterzeichnete läßt sein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realschildgerechtigkeit zum Pfälzerhof, sammt Scheuer, 2 Keller, 3 Ställe, Holzremise und Bierbrauerei, ein Eckhaus, gelegen an der Hauptstraße neben dem Rathhaus, für den Betrieb jeden Geschäftes geeignet, auf Mittwoch den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, freiwillig auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern, wozu Steigliebhaber höflichst eingeladen werden.

Sinsheim, den 21. September 1849.

Ferdinand Fries.

Logis zu vermieten.

[669] Sinsheim. Bei dem Unterzeichneten ist der obere Stock seines Hauses sammt Keller, Speicher, Holzplatz und einem Gärtchen zu vermieten und gegen November dieses Jahres zu beziehen.

Ph. Langer.

Anzeige.

[670] Ich empfehle mein Lager in reingehaltenen hiesigen und Hardt Weinen zu geneigter Abnahme bestens.

H. J. Landfried

in

Nauenberg bei Wiesloch.

Verkauf von Bäumen.

[672] Veranlaßt durch meinen Abzug aus dem Kloster, verkaufe ich meine im besten Zustande aus 13000 Aepfel- und Birner-Stämmchen bestehende Baumschule in einzelnen wie in größeren Parthien im billigsten Preise. Ich werde nicht nöthig haben, dieselben zu empfehlen, indem ich mich bezüglich des ausgezeichneten Wachstums und Güte des Obstes auf das Zeugniß der Bürger, welche seit dem Bestehen meiner Anlage, meine Bäume kauften, berufen kann. Ich wünsche nur, daß recht viele Bäume hievon in unsere Gegend verpflanzt werden, indem ich bei Vereblung derselben nur Propfreiß berücksichtigt habe, deren Stämme in unserer Gegend einheimisch geworden sind.

Sinsheim, den 25. September 1849.

Rudolph.

Karlsruhe, 27. Septbr. Das gestern erschienene Regierungsblatt Nr. 60 enthält folgende allerhöchste Entschliebung:

Leopold, von Gottes Gnaden

Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.
Nach Anhörung unseres Staatsministeriums haben Wir Uns bewogen gefunden die verkündete Erklärung des Kriegszustandes und des Standrechtes abermals auf weitere vier Wochen zu erneuern.

Abschiedsworte eines preussischen Landwehrmanns.

Badener! Nur noch einige Nächte schirmt uns Euer gastliches Dach, und wir gehen zurück, woher

wir gekommen sind. Ihr verzeiht es, wenn wir zum Abschiedsgruße noch einige Worte zu Euch reden, — wenn wir des Dankes für Eure uns erwiesene Gastfreundschaft uns entledigen.

Eure Zustände haben wir durch unsern länger als vier Monate gewährten Aufenthalt bei Euch kennen lernen; wir haben Vieles bei Euch gesehen, was uns musterhaft, nachahmungswürdig erscheint. Vor Allem rechnen wir hiezu Eure Eisenbahnen, Eure Chausseen, Eure Wege, Eure Uferbauten an dem Rheine, Eure Wasserleitungsanlagen, Eure Feld- und Wiesen-Entwässerungsgräben, Eure Baumpflanzungen, Eure Försten; überhaupt Euer ganzes Land ist uns als ein wohlangelegter Garten erschienen. Ihr habt Fabriken aller Art; Eure auf Handarbeit angewiesenen Mitbürger finden Beschäftigung und Brod; Eure Staatsanstalten, Eure Armenhäuser, Alles scheint uns vorzüglich! Eure Staatsverfassung war die freisinnigste in Deutschland, — und dennoch brach bei Euch die Revolution aus; dennoch wart Ihr diejenigen unserer deutschen Brüder, welche zum Treubruch gegen ihren Fürsten sich hinreißen ließen, welche hochverrätherische Ideen in Vollzug setzten! Vielerlei Ursachen zu Eurer Revolution lassen sich auffinden; nach unserm Dafürhalten liegt aber die Hauptursache darin, „daß es Euch zu wohl ergangen ist.“

Die Beschimpfungen der Behörden in Euern Kamern setzten erstere in den Augen des Publikums herab; die zügellos gepredigte Freiheit in Wort und Schrift hat gewiß mitgewirkt, daß der biblische Ausspruch: „wacht und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet“, nicht mehr lebendig genug in Euch erhalten wurde. So vorgearbeitet, ward es denn endlich auch Euern Revolutionsmachern, den Abenteurern, leicht, Euer Heer, die letzte Stütze der Ordnung und des Rechtes, zu ihren verbrecherischen Plänen zu verführen. Die Einheit Deutschlands ward als Vorwand zur Einführung der Republik gebraucht; die Franzosen sollten zur Verwirklichung letzterer helfen; ganz Deutschland, zuerst Württemberg und Bayern, sollte in den Aufstand mit hineingezogen werden! Der Herr aller Herren aber hatte es anders beschlossen. „Gott mit uns“, war unser Wahlspruch, wie wir zu Euch kamen, und so lange wir noch diesen Spruch im Herzen tragen, wird es Euern Aufständischen, den Hochverräthern Deutschlands, nimmer gelingen, ihr verbrecherisches Ziel zu erreichen.

Was dürste aus Deutschland werden, wenn die Republik verwirklicht werden sollte? Würden wir nicht einem unabsehbaren Unglücke, einem unaufhörlichen Parteienkampfe preisgegeben werden, — einem Kampfe, von welchem sehr bald andere Völker die besten Federn ziehen würden? Oder glaubt Ihr, es würde in Deutschland die Republik leichter, als in den neunziger Jahren in Frankreich, zu verwirklichen sein? Glaubt Ihr, es würde bei uns weniger Blut vergossen werden, wie bei diesen unsern Nachbarn? Wir glauben es nicht; wir glauben, daß für Deutschland kein anderes Heil zu finden ist, als in einer kräftigen monarchischen Verfassungsform. Die Sorge hiezu glauben wir unserm Fürsten, unsern einsichtigen Staatsmännern, unsern erfahrenern Mitbürgern, welche dazu berufen sind, überlassen zu müssen, und somit geben wir getrost den Muthes in unsere Heimath, zu unserer bürgerlichen Beschäftigung zurück, indem

wir zu Gott bitten, er möge Deutschland nach wie vor in seinen Schutz nehmen.

Und nun lebet wohl! Nehmt unsern innigsten Dank für Eure Gastfreundschaft; seid versichert, daß wir mit Euch uns stammverwandt fühlen, daß wir Euch als unsere deutschen Brüder betrachten; aber seid stark in Einigkeit mit Eurem Fürsten, mit Eurer Regierung, und glaubt, wie wir, daß ohne sie kein Glück für Deutschland zu finden ist.

Zum Schutze wider die Cholera — und die Revolution.

In der Allgemeinen Zeitung hat Einsender, welchem seit Wochen (in Tyrol) die Karlsruher Zeitung nicht zugänglich ist, die aus dieser abgedruckten Schlussworte aus der Pfeuffer'schen Schrift: „zum Schutze wider die Cholera“ mit großer Befriedigung, aber auch mit der Ueberzeugung gelesen, daß die darin enthaltenen Vorschläge nicht bloß beifällig beurtheilt, sondern daß sie befolgt werden müssen. Eine wiederholte Mahnung in einer so hochwichtigen Angelegenheit wird nicht verargt werden. Wenn von den verschiedensten Standpunkten aus darauf gedrungen wird, daß der eine Theil der Gesellschaft, der gebildete und besitzende, die großangewachsene Schuld gegen den andern abtrage, so sollte endlich einmal Hand angelegt werden. Erschreckt über die Gottlosigkeit, welche sich im Volke allerwärts kundgegeben, haben mehrere Stimmen in diesem Blatte an einen Verein gemahnt, um der leiblichen und geistigen Noth entgegenzutreten. Viele, durchdrungen von diesem Bedürfniß, wünschten nur mit einer That beginnen zu können. Die Pfeuffer'sche Schrift wird ihre Sehnsucht stillen. Sie sagt uns, was wir gegen die Cholera thun sollen, sei sie schon ausgebrochen oder werde ihr Ausbruch erst erwartet, und dies ist dormalen die Lage des ganzen Landes. Ungezogene Wohnung, dünne Kleidung, ungenügende, ungesunde Nahrung, Mangel an ärztlicher Hilfe steigern die Seuche zu schrecklichem Grade. Die ersten Anfänge dürfen nicht übersehen werden: daher Eintheilung der Städte und Dörfer in kleine Reviere und Ueberwachung derselben durch Aerzte und menschenfreundliche Bürger und Bürgerinnen, von welchen die Häuser der Armen besucht werden.

Wir fragen, sind diese Besuchvereine hin und her im Lande schon gebildet, sind Vorkehrungen getroffen, um den bezeichneten Nothständen zu steuern, welche der Seuche einen so furchtbaren Vorschub leisten? Wir fragen und mahnen, ehe es zu spät ist. Oder worauf sollten wir noch warten? Nach den Erfahrungen, welche anderwärts (Hamburg — Einiges deutet auch die Pfeuffer'sche Schrift an) über solche Besuchvereine gesammelt sind, sollten Vorschriften aufgestellt und veröffentlicht werden. Oder es bilde sich z. B. in Karlsruhe oder Heidelberg sogleich ein solcher Verein und gebe Kunde von seinem Beginnen. Wer selbst hinzutritt in die Hütten der Armuth, der wird Manches lernen und erfahren, wovon er vorher keine Ahnung hatte, und wenn er dann findet, daß neben der leiblichen auch die geistige Nahrung ungenügend und ungesund ist, wenn sich Gelegenheit darbietet, an Arbeit und Genügsamkeit, an Gehorsam gegen göttliche und menschliche Gesetze, an die Gebote und den Trost des Christenthums zu mahnen, so

wird unsere Schuld an das Proletariat nur um so vollständiger abgetragen, „der Segen für die ganze Menschheit“ nur um so größer sein.

Professor Pfeuffer stand den politischen Kämpfen dieser Zeit nahe. An seinem Ort ernstlich bemüht, dem Vaterlande neben den Gütern seiner Einheit und Freiheit auch das der Ordnung zu retten, ist gewiß auch er zur Ueberzeugung gelangt, daß die Politik allein nicht ausreicht. Er spricht es aus, daß wir durch einen vernünftigen Sozialismus erst den Boden herstellen müssen, auf dem ein dauernder politischer Bau aufzuführen ist. Er erkennt in der Cholera eine höhere göttliche Schickung, eine Mahnung, Versäumtes nachzuholen. Und wahrlich! wir Alle haben es tief empfunden, daß der Aufruhr und Bürgerkrieg, welchem wir ausgesetzt waren und durch unsere Schuld wieder ausgesetzt werden können, eine viel schrecklichere Noth bringt, als die Cholera. Sollten hier nicht Alle sich brüderlich die Hand reichen?

Von selbst wird das Vaterland nicht gerettet. Und was auch die Fürsten und ihre Räte ersinnen mögen, eine vollkommen befriedigende und friedliche Lösung wird nur dann gewonnen, wenn die Mängel und Gebrechen beseitigt sind, die den Aufwiegeln seither zum Stützpunkt dienten, wenn ein gesunder, ein sittlicher Sinn im Volke wieder der herrschende geworden ist. Laßt den Königen und Kaisern ihr Lößliß — wir freuen uns über die freundliche Zusammenkunft — und bleibt darum die größere Aufgabe nicht erlassen. Unsere Reviere sind die Hütten der Armen. Statt demokratischer und vaterländischer Vereine bilden wir Besuchvereine. An Arbeit wird es nicht fehlen, hoffentlich auch nicht an Arbeitern, und gewiß nicht am Segen dieser Arbeit. (Karlsru. Z.)

Mannheim. Es hat sich hier ein Frauenverein zur Hilfe und Pflege der an der Cholera erkrankten Armen gebildet, dessen Thätigkeit und Fürsorge mit persönlicher Aufopferung von Seiten mehrerer Mitglieder die höchste Anerkennung verdient. Einige Damen besuchen täglich die Kranken, einige unterziehen sich persönlich der Pflege, andere besorgen die Krankenkost, wieder andere die Unterstützung der Familien der Erkrankten u. Der Verein steht unter Leitung zweier Aerzte; aus der ganzen Stadt sind diesem Verein zahlreiche Beiträge zugeflossen, und es würde dankbar anerkannt, wenn auch von auswärts demselben Unterstützung zu Theil würde. Weißzeug, Kleider, Decken und derartige in vielen Haushalten im Ueberfluß vorräthige Gegenstände würden hier sehr zu Statten kommen. Denn das Elend, die Mutter dieser Krankheit, übersteigt hier und da wirklich jede Vorstellung, weshalb gerade jetzt bei dem Eintritt der kälteren Witterung Vorsorge zur doppelten Pflicht wird.

Karlsruhe. Stand der Choleraerkrankten in Mannheim am 28. Sept.:

Gesammtzahl der Cholerafälle seit 24. August	465
Abgang durch Tod	244
Geheilt	124
Zuf. Abgang	368
Verbleiben in Behandlung	97